

---

**FLÖTHER, Choni / KRÜCKEN, Georg (Hrsg.):**

**Generation Hochschulabschluss: Vielfältige  
Perspektiven auf Studium und Berufseinstieg.**

**Analysen aus der Absolventenforschung**

Münster u. a.: Waxmann Verlag 2015

ISBN 978-3-8309-3221-5, 152 S., 24,90 €

---



**Rezension von Karoline BORTH, Universität Paderborn**

**Wozu ein Sammelband zur „Generation Hochschulabschluss“?**

Hochschulforschung ist in Deutschland „nur sehr schwach institutionalisiert“ (7). Gleichzeitig gewinnen mit wachsenden Studierendenanteilen „wissenschaftliche Studien zu Hochschulabsolventinnen und -absolventen eine immer größere Bedeutung für die Gesellschaft“ (ebd.): Ein Studium verändert nicht nur persönliche Biografien und die Bewerberhintergründe am Arbeitsmarkt – auch Hochschulen sehen sich veränderten Anforderungen durch mehr und heterogenere Studierende gegenüber. In diesem Kontext besprechen die Herausgeber Flöther und Krücken gemeinsam mit weiteren Mitarbeitenden des INCHER-Kassel (International Centre for Higher Education Research) Analysen aus der Absolventenforschung.

Dieser Sammelband hat zum Ziel, einen Beitrag zur Hochschulforschung zu leisten und vor allem den Übergang vom Studium in den Beruf unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven abzubilden. Schwerpunkte liegen auf der „Darstellung und Analyse von Befragungsdaten des KOAB [Kooperationsprojekt Absolventenstudien, K.B.]“ (9) sowie im Herausstellen der Relevanz von Absolventenstudien für die Hochschulforschung.

**Welche Inhalte werden behandelt?**

Den Rahmen des Sammelbandes (erster und letzter Beitrag) bilden Verwendungsmöglichkeiten von Absolventenstudien: Der Überblick reicht von einem Rückblick zu ehemaligen Anwendungsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten von Absolventenstudien über deren aktuelle Bedeutung bis hin zur zukünftigen Verwendbarkeit im Hochschulkontext.

Teichler stellt im ersten Beitrag des Bandes („Absolventenstudien – Ansprüche und potenzielle Leistungen für Entscheidungen im Hochschulsystem“) Bedeutung und zentrale Fragestellungen von Absolventenstudien anhand einer Rückblende im gesellschaftlichen und ökonomischen Kontext primär in Deutschland vor. Er schildert, „was Befragungen von Absolventinnen und Absolventen für die Hochschulen leisten können“ (15) und zeigt zudem auf, welche Probleme bei der Nutzung der Studien auftreten können (37).

Im letzten Beitrag („Die Bedeutung von Absolventenstudien für die Hochschulentwicklung“) beschreibt Janson potenzielle (und tatsächliche) Anwendungsfelder von Absolventenstudien

im Hochschulkontext. Dazu stellt sie ein Modell vor, das verschiedene Anwendungsbereiche (z. B. Qualitätsmanagement, Akkreditierung) sowie weitere Funktionen (wie Evaluation und Marktforschung) von Absolventenstudien für Hochschulen illustriert (vgl. 134). Um die „Diskrepanz zwischen potenziellen Anwendungsfeldern und tatsächlicher Verwendung“ (146) zu schließen, nennt sie Erfolgsfaktoren für eine effektive(re) Nutzung von Absolventenstudien (vgl. 148).

Im mittleren Teil des Sammelbandes werden mit Hilfe von Daten aus Absolventenstudien verschiedene Schwerpunkte – Studienbedingungen aus Absolventenperspektive, ehrenamtliches Engagement und Berufseinstieg sowie Promotion und Beschäftigung – im Übergang Studium-Beruf beleuchtet.

Die Beiträge von Plasa und Wolf beschreiben die Studienbedingungen in Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik bzw. im Lehramtsstudium aus Sicht ehemaliger Studierender. Der Fokus liegt dabei auf beruflicher Relevanz des Studiums, Praxisbezug sowie Kompetenzerwerb. In beiden Beiträgen wird der Lesefluss teilweise durch die Darstellungsweise erschwert: Plasa verwendet bspw. uneinheitliche Abkürzungen (MIN, MINT und MNW), um den von ihm betrachteten Fachbereich zu kennzeichnen. Die Tabellen beider Beiträge sind umfangreich und führen viele interessante Daten zusammen. Leider sind Auswertung und Darstellungsweise nur schwer nachzuvollziehen (z. B. 56, 67), so dass – trotz inhaltlich detaillierten Aussagen – die wahrgenommene Qualität der Beiträge leidet. Zum Beispiel würden zusätzliche visuelle Abgrenzungen innerhalb der Tabellen der Leserschaft entgegenkommen.

Müller zeichnet in seinem Beitrag ein Bild von nutzenorientierten Studierenden, die sich einen vereinfachten Berufseinstieg über den Aufbau von Sozialkapital durch ehrenamtliches Engagement versprechen. Mit den Daten der KOAB-Zweitbefragung 4,5 Jahre nach dem Studienabschluss untersucht er, inwiefern diese Vermutung zutrifft. Dazu zeigt er kritisch und fundiert mögliche Einschränkungen des Datensatzes auf (vgl. 92), bevor er seine Analyse inklusive der Ergebnisse vorstellt. Die Erkenntnis, dass die „hohe Bedeutung des Sozialkapitals [...] nicht bestätigt werden“ (100) konnte, überrascht zunächst. Müller lässt den Leser aber nicht mit dem Schluss allein, dass „bloßes Kennen von Leuten“ (104) unzureichend ist, um den Berufseinstieg zu erleichtern. Vielmehr setzt er einen weiteren Analyseschritt an, in dem er zeigt, dass ehrenamtlich Engagierte häufig allgemein aktiver sind (z. B. freiwillige Praktika absolvieren) und dadurch besser passende Anstellungen finden können. Der Berufseinstieg wird für Engagierte zwar nicht schneller oder einfacher – das Berufsleben aber zufriedenstellender (vgl. 104).

In der Einleitung zum Sammelband verspricht der Artikel von Flöther, die Frage zu beantworten, welche „beruflichen Wege [...] sich nach der erfolgreichen Promotion neben dem Verbleib in der Wissenschaft“ (11) anbieten. Im Text selbst werden zunächst die Promotionsphase incl. paralleler Beschäftigung und die Übergangsgeschwindigkeit in eine Beschäftigung nach der Promotion behandelt. Die möglichen Wege nach der Promotion stehen leider nicht (wie in der Einleitung versprochen) im Zentrum der Betrachtung: Lediglich im Teilkapitel „Verbleib in Wissenschaft und Forschung und in nicht wissenschaftlichen Tätigkeitsfeldern“ (120-123) werden berufliche Optionen kurz angeschnitten. Allerdings dürfen Promovierende

– auch ohne ihre genauen Möglichkeiten außerhalb der Wissenschaft zu kennen – optimistisch in die Zukunft blicken: Die Beschäftigung nach einer Promotion weist häufig hohen Fachbezug und ein adäquates Niveau auf (vgl. 124), so dass „die berufliche Zufriedenheit der Promovierten auch in diesem [dem nicht-wissenschaftlichen, K.B.] Bereich vergleichsweise hoch“ (128) ist.

Der Sammelband wird dem in der Einleitung formulierten Anspruch gerecht, die Befragungsdaten des KOAB zu analysieren und darzustellen. Der Übergang Studium-Beruf wird ebenfalls thematisiert, allerdings weniger stark als der Titel vermuten lässt. Zusätzlich zur Beschreibung der Studienbedingungen und des Berufseinstiegs aus verschiedenen Absolventenperspektiven heraus liegt das Augenmerk der Publikation auf der allgemeinen Behandlung von Absolventenstudien und deren Verwendung im Hochschulkontext.

### **Welche Themen können weitergeführt werden?**

Auch wenn der kontinuierliche „Anstieg des Studierendenanteils an der Bevölkerung“ (7) mit einer aktuellen Studienanfängerquote von über 50 Prozent ein Phänomen mit „überragender Bedeutung für ganz unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft“ (ebd.) ist, beschränken sich die „Vielfältige[n, K.B.] Perspektiven auf Studium und Berufseinstieg“ auf den Blickwinkel der Absolventen/innen. Der Fokus wird mit einer veränderten Rolle der Hochschulen als „eigenständige, handlungs-, entscheidungs- und strategie-fähige Akteure“ (8) begründet, die aus den Rückmeldungen zu „Output und Outcome ihrer Lehrleistung [...] Rückschlüsse für die Studiengangs- und Curriculumentwicklung ziehen“ (131) können. Laut Janson kann der „berufliche Erfolg von Hochschulabsolventinnen und -absolventen als ein Indikator der Hochschulleistung angesehen“ (131) werden. Diese Sichtweise (der Absolventen/innen) bietet aber nur *eine* (im Sammelband differenziert beleuchtete) Perspektive auf ein Deutschland, in dem „ein abgeschlossenes Hochschulstudium zunehmend zur Normalität wird“ (7).

Zusammenfassend gibt der Sammelband einen interessanten Einblick zur „Generation Hochschulabschluss“. Der Titel und die Einleitung werfen, auch über die behandelten Themen hinausgehend, „zahlreiche spannende Fragen [auf, K.B.] – etwa zur zunehmenden Diversität der Studierenden und Studiengänge oder zum Bachelor-Master-Übergang“ (12), die jedoch in diesem Band bewusst offen gelassen werden.

Da „sich das Feld dynamisch weiterentwickelt“ (12) bieten sich Studien, u. a. auch unter Berücksichtigung der Perspektiven von z. B. Staat, Wirtschaft oder Hochschulen, an, die dem Umfang und der Vielschichtigkeit des Themenkomplexes Rechnung tragen.

### **Für wen lohnt sich die Lektüre besonders?**

Insgesamt richtet sich „Generation Hochschulabschluss“ damit neben interessierten Wissenschaftlern vor allem an Hochschulen, die bereits am Kooperationsprojekt Absolventenstudien beteiligt sind. Sie erfahren, wie sie verfügbare Ergebnisse effektiver nutzen können. Vertreter/innen bisher unbeteiligter Institutionen gewinnen einen ersten Einblick in die Thematik,

lernen Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der Hochschul-Selbststeuerung kennen und bekommen insbesondere im mittleren Teil des Sammelbandes einen Überblick über Detailanalysen, die mit KOAB-Daten durchführbar sind.

Vor allem Hochschulmitarbeiter/innen, die sich z. B. der Hochschuldidaktik sowie Studienganggestaltung widmen oder in Schnittstellen / Servicebereichen wie Studienberatung, Career Service und Alumni-Betreuung aktiv sind, finden interessante Impulse, wie sie die (Ergebnisse aus) Absolventenstudien (verstärkt) nutzen können.

Diese Rezension ist seit dem 11.4.2015 online unter:

[http://www.bwpat.de/rezensionen/rezension\\_3-2015\\_floether\\_kruecken.pdf](http://www.bwpat.de/rezensionen/rezension_3-2015_floether_kruecken.pdf)